

Editorial

Autor(en): **Fontana, Jole**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Textiles suisses [Édition multilingue]**

Band (Jahr): - **(1993)**

Heft 93

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

EDITORIAL

GEMISCHTE GESELLSCHAFTEN



Jole Fontana

Einst war die Gesellschaft nach Herkunft streng gegliedert: Adel, Bürger, Volk - die historische Unterteilung wirkte lange nach, und Kleidung schrieb die Unterscheidung fest, machte den Stand auf Anhieb kenntlich. Heute ist von vorgegebener (Kleider-) Ordnung nicht mehr viel zu verspüren. Die moderne Migration, die sozialen Umschichtungen haben Zusammengehörigkeit aufgebrochen und Gruppenmerkmale durchmischt. Von "gemischten Gesellschaften" ist denn auch häufig die Rede, "multikulturell" ist das Schlagwort in aller Munde. Micro-Gruppierungen formieren sich laufend und erfinden ihre eigenen Codes, nicht zuletzt die modischen Codes. "Grunge" zum Beispiel ist einer der jüngst angekommenen.

"Grunge" ist ursprünglich eine subversive Bewegung und stammt aus der Underground-Musikszene der amerikanischen Westküste, schwappte dann nach England über. Sie stellt sich dar in zusammengewürfeltem Mix von gealtert und schäbig aussehenden Kleidungsstücken. Der Trend nimmt in überspitzter, ironischer Form aktuelle Entwicklungen auf wie die neue Armut, die sich mit Spar-

zwang verbindet, den Oeko/Recycling-Gedanken, der einen eigenen Stil hervorbringt, die wieder auf-flackernde Hippie-Sehnsucht, aber auch die Lust am Zerstören mit dem "destroyed look".

Was im Kern wahrscheinlich als gewollt schockierend und mitunter zynisch gemeint war, münzt Mode - da sich darin ja durchaus relevante gesellschaftliche Erscheinungen und Empfindungen spiegeln - ohne Zaudern für ihre Zwecke um. Dabei vermischen sich, vor allem bei der jungen Avantgarde, Sein und Schein, Second Hand mit aufwendig produzierter alter Optik, Ethno mit Techno, Zufall und Berechnung im Mix zu einer durchaus eigenständigen Kreativität, die mit Absicht das nicht Perfekte, nicht Geschönte herstellt.

Die interessantesten Stricktrends zeigen komplizierte Handarbeitsmuster, die wie durchlöchert oder aufgeschlitzt wirken und an die Bilder des italienischen Malers Lucio Fontana erinnern, der die Leinwand mit dem Messer "verletzte". Stoffe ahmen mit rustikalen Garnen und raffinierten Ausrüstungen die Natur nach mit rissigen, borkigen, sandigen Oberflächen, täuschen Konsistenz und

rauen Griff vor, obwohl sie selbstverständlich leicht, weich und hautfreundlich sind. Ansprüche an die Aesthetik werden überspielt, Perfektion gar versteckt, während aus gealterter Optik und unregelmässigen handwerklichen Effekten neuer modischer Reiz gewonnen wird.

Was aber machen gerade in Qualität und Perfektion besonders erfahrene Textilhersteller wie die schweizerischen, die nur im Hochwertigen ihre Chance sehen, mit einem solchen Trend? Sie könnten ihn übergehen, da er ja lediglich eine Fazette der Mode verkörpert, die wiederum nur eine bestimmte Gruppe von Konsumenten aus den vermischten Gesellschaften anspricht. Indessen lässt sich in dieser "Textiles Suisses" mit dem neuen Stoffangebot leicht nachprüfen, dass sie durchaus die Herausforderung annehmen, Materialien zu entwickeln, die nicht im herkömmlichen Sinn "schön" und auf den ersten Blick luxuriös, dafür aber auf eine artisanale Art aufwendig und edel sind. Diese Stoffe bilden eine ideenreiche, hochkomplizierte, web- und veredlungstechnisch innovative Ab-rundung des breitgefächerten Modespektrums.